
III.

Historische Abhandlung

über die Vereinigung der Herrschaft Primör mit der
gefürsteten Grafschaft Tirol.

Tirol, einst eine in enge Gränzen eingeschlossene Graf-
schaft des Mittelalters, wurde im Laufe einiger Jahrhun-
derte von seinen Grafen und Fürsten durch viele einzelne
Gebietserwerbungen so sehr vergrößert, daß es nun eine
ansehnliche Provinz des österreichischen Kaiserstaates bildet,
einen Flächeninhalt innerhalb ganz abgeschlossenen Grän-
zen von mehr als 474 Quadratmeilen umfaßt, und eine
Bevölkerung von mehr als 700,000 Einwohnern nährt,
und dieß ohne das gleichfalls aus mehrern einzelnen klei-
nern Gebietssparzellen auf die gleiche Art nach und nach
zusammen gewachsene Ländchen Vorarlberg dazu zu rech-
nen. Einem künftigen Geschichtschreiber von Tirol wird
es daher vorzüglich obliegen, jede Vergrößerung des Landes
einzeln in das Klare zu setzen. Einen kleinen Beitrag
hierzu versuchen wir hier in Beziehung auf den Bezirk des
Landgerichtes Primör zu liefern, da wir nirgends, selbst
auch nicht bei Rachini¹⁾ und Montebello²⁾, den zwei va-

1) Man s. Succinto Raguaglio della valle di Primiero ecc.
opera del D. Antonio Rachini. 1723. Ms. in der Bibl.
Tirol.

2) Notizie storiche, topografiche e religiose della Valsu-

terländischen Schriftstellern, die die Geschichte von Primör sich zur unmittelbaren Aufgabe gemacht haben, einen genügenden Aufschluß darüber finden.

Der Bezirk von Primör, italienisch *Primiero*, lateinisch *Primerium*, auch *Primejum*, hat einen Umfang von ungefähr acht deutschen Quadratmeilen, und, nach dem tirolischen Provinzialschematismus vom Jahre 1835, eine Bevölkerung von 9488 Seelen; nun, nachdem die Lehensgerichtsinhaber Grafen v. Welsperg die Gerichtsbarkeit vor einigen Jahren dem höchsten Landesfürsten heimgesagt haben, ein kais. königl. Landgericht der zweiten Klasse, dem wegen seiner großen Abgeschlossenheit und Entfernung von andern tirolischen Gerichten auch die Untersuchungen der in seinem Bezirke vorkommenden Verbrechen und Verbrecher aufgetragen wurden. Der Sitz des Landgerichtes ist in dem Marktsteden Fiera, und der ganze Bezirk ist in zwei Hauptgemeinden (*Quartieri* oder *Comuni*), *Comune di Fiera* und *Comune di Canale*, jede aus mehrern Dörfern bestehend, in anderer Beziehung auch in vier sogenannte *Columelli* eingetheilt. Die Volkssprache ist die italienische. Primör gränzt gegen Osten und Süden an das Venetianische, nämlich an die Gebiethen von *Belluno* und *Feltre*; gegen Westen an *Balsugana*, und gegen Norden an das Thal *Fleims*. Von jeder Seite führt der Zugang nach Primör über steiles Gebirg, das nur zu Fuß oder durch Reit- oder Saumpferde überschritten werden kann, und es ist von jedem andern Lande gleich einer Insel, zwar nicht durch Wasser, wohl aber durch hohe Berge getrennt. Die Abdachung ist indessen gegen Italien, wohin der das Thal

durchströmende Fluß Gismone, in den die verschiedenen Seitenbäche sich ergießen, abfließt, um sich mit dem Flusse Brenta zu vereinigen. Da das fruchtbare und freundliche Thal gegen die Nord- und größtentheils auch gegen die Ostwinde von hohen Bergen sehr geschützt ist, so ist, der hohen Lage ungeachtet, das Klima doch sehr gemäßig, und der Mais oder das Türkischkorn, die Hauptfrucht zur Nahrung der Einwohner, gedeiht sehr gut und reichlich. Primör ist reich an Waldungen, die größtentheils landesfürstliches Eigenthum sind. Auch wurde da seit alter Zeit der Bergbau auf verschiedene Metalle betrieben, und noch ist das gräflich welspergische Eisenbergwerk in gutem Flor. Der Holzschlag und Holzhandel, und das so eben genannte Bergwerk gewährt den Einwohnern vielen Verdienst. Die Volkszahl mag in älterer Zeit sehr klein gewesen sein. Allein die immerwährenden Kriege in Italien, und höchst verheerende Seuchen im Mittelalter haben wahrscheinlich viele Familien vermocht, sich in diese Gebirgsgegend zu retten, dort einen Theil der Waldungen auszurotten, und sich durch Ackerbau und Viehzucht den Lebensunterhalt zu erwerben, und noch in der neuesten Zeit wurde viel Waldboden in Wiesen und Aecker verwandelt. Vor nicht viel mehr als hundert Jahren, im Jahre 1723, finden wir von Machini die Bevölkerung nur auf 6800 Köpfe angegeben. — So viel mag zur höchst nöthigen Kenntniß des Landstriches genügen, um dessen Geschichte es sich hier handelt.

Primör gehörte seit alter Zeit zum Komitat, und so zu den Besizungen und dem Gebieth des Bischofs von Feltre, dieser, wenn man den nach Italien führenden Weg über den Berg Skeneer (Schenero) hinabgestiegen ist, zunächst liegenden italienischen Stadt. Kaiser Konrad III. hat dem Bischofe Gubert und seinen Nachfolgern im Jahre

1140 nicht nur alle seiner Kirche bis dahin gemachten Schenkungen genehmigt, sondern auch den ganzen Komitat von Feltre verliehen, und diese Verleihung wurde im Jahre 1179 vom Kaiser Fridrich I., und im Jahre 1184 auch vom Papste Luzius III. bestätigt³⁾. In den beiden letztern Diplomen wird Primör ausdrücklich, im erstern Primeya, im letztern Primerium, genannt. So ist Primör unter die Herrschaft des Krummstabes von Feltre gekommen, mit dem es dann lang dieselben Schicksale hatte.

Das obere Italien theilte sich bald in beinahe eben so viele kleine Republiken, als es Städte zählte, und diese lagen nicht nur gegen einander unaufhörlich in Fehden, sondern beschränkten auch ihren Bischöfen die ihnen durch kaiserliche und päpstliche Diplome verliehene weltliche Macht. Noch viel mehr geschah dieß im 13. und 14. Jahrhundert, wo in verschiedenen Städten einzelne hervorragende Männer und Familien die ganze Macht an sich zu reißen wußten, wodurch sich dann zahlreiche kleine Fürstenthümer bildeten. Diese kleinen Herren entwickelten sehr bald das Bestreben, ihre Macht um sich her weiter auszudehnen, und die umliegenden Städte und Bezirke unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, was wieder unaufhörliche Fehden und Kriege herbeiführte. Die Folge davon war, daß der unmächtige Bischof von Feltre und seine kleine Stadt mit dem ganzen Gebiete sich vor der Uebermacht solcher Eroberer beugen mußte; ein Loos, das nach und nach auch die Bischöfe der übrigen italienischen Städte getroffen hat. So fiel Feltre im 13. Jahrhundert unter die Botmäßigkeit des unter dem Namen des Tyrannen berüchtigten Gje-

³⁾ Diese drei Diplome finden sich abgedruckt in des G. B. Verci vortrefflicher *Storia della Marca Trivigiana e Veronese*. T. I. Doc. 15, 23 und 29.

lin von Romano; in der ersten Hälfte des 14. aber anfangs unter jene der Herren von Camino, und später unter jene der mächtigen Herren von der Leiter (de la Scala) von Verona, sehr gewöhnlich von ihrem Wappenschilde Scaligeri, die Scaliger, genannt. Vorzüglich hatte der staatskluge Cangrande, von den Deutschen der große Hund von der Leiter genannt, seine und seines Hauses Macht erhoben, da er dabei mit den wichtigsten Nachbarn, und vorzüglich mit der mächtigen und reichen Republik Venedig, die damals noch keine Absicht verrieth, auf dem festen Lande von Italien Gebiete zu erwerben, in gutem Einverständnis zu bleiben wußte. Ihm folgten in der Regierung seine Neffen Mastin und Alberich oder Albert. Eigentlich regierte aber der erstere, ein höchst ehrgeiziger und nach immer größerem Gebiete lüsterner Prinz, und es gelang ihm wirklich, seinen ererbten Besitzungen — Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Feltre, Belluno, Ceneda, Conegliano und Bassano — auch noch Brescia, Parma und Lucca beizufügen, ja es ging sogar schon die Sage, er wolle sich zum lombardischen Könige krönen lassen. In diesem seinem Glücke war er aber dann unbescheiden genug, die mächtigen Venezianer zu necken, und in ihrem Kommerze mit dem festen Lande zu beschränken, was Repressalien, fruchtlose Unterhandlungen, und im Jahre 1336 den wirklichen Ausbruch eines Krieges zur Folge hatte. Beide Theile verstärkten sich mit Bundesgenossen, als welche von venetianischer Seite insbesondere die Mailänder und die Florentiner gewonnen wurden. Der Krieg, wenn schon die ersten Erfolge für Mastin günstig waren, hatte doch bald sehr zu seinem Nachtheile ausgeschlagen.

Tirols südliche Gränzen lagen hart am Kriegsschauplatze; die Regierung des Landes führte damals Karl,

Markgraf von Mähren, wegen des noch zu jugendlichen Alters seines Bruders Johann, der mit der ebenfalls jungen Margaretha, Tochter Heinrichs, des im Jahre 1335 verstorbenen letzten tirolischen Fürsten aus dem Hause der Grafen von Görz, vermählt war. Einige deutsche Fürsten waren nicht minder als die italienischen bereit, jede Gelegenheit zur Vergrößerung ihrer Macht und ihres Gebiethes begierig zu ergreifen, und dahin gehörte insbesondere der König von Böhmen, Johann von Luxemburg, der sich unter dem Titel eines kaiserlichen Reichsvikars wirklich ein bedeutendes Fürstenthum in Italien erworben, aber es zu dieser Zeit vorzüglich durch die Herren von der Leiter schon wieder verloren hatte. Sein Sohn Karl hatte sich zu Ende des Jahres 1336 oder anfangs 1337 zu seinem Vater nach Prag begeben, ohne Zweifel um sich mit demselben über das bei dem so nahen lombardischen Kriege zu befolgende Benehmen zu berathen, und wahrscheinlich wurde schon dort beschloffen, diesen Krieg, wo möglich, zu benutzen, um in Italien wieder festen Fuß zu gewinnen. Karl behauptet sogar selbst, diesen Krieg durch Unterhandlung herbeigeführt zu haben⁴⁾, und er fürchtete ohne Zweifel, und mit Grund, der ehrgeizige Mastin möchte sonst sein Gebieth gegen Trient und das südliche Tirol auszudehnen suchen. Er trat dann im April seine Rückreise in Begleitung der böhmischen Baronen Johann v. Lippa und Zagicz

⁴⁾ So verstehen wir die Stelle: Cum orta fuisset inter Lombardos magna guerra, quam tractaveramus, antequam exiremus de Tyroli etc. in Karls Selbstbiographie: Commentarius de vita Caroli Bohemiae Regis et postea Imp. IV. ab ipso Carolo conscriptus; in Freheri Rerum bohemicarum antiqui scriptores. Hanoviae 1602.

v. Hasenburg nach Tirol an, und zwar auf großem Umwege durch Ungarn, weil er wegen der Spannung, in der er mit dem Herzoge von Oesterreich stand, durch ihr Land nicht sicher reisen zu können besorgte, und kam so mit großer Schwierigkeit zu seinem Freunde, dem Patriarchen Bertrand von Aquileja, bei dem er sich manche Woche aufhielt, offenbar um sich genaue Nachricht über die Lage der Dinge in Italien zu verschaffen. Der Patriarch ließ ihn dann durch einen Haufen Kriegersleute bis an die tirolische Gränze geleiten, und er kam so durch das Thal von Gadore, folglich durch Ampezzo, nach Tirol zurück. Offenbar hatte er auf dieser Reise (wahrscheinlich durch den Patriarchen dazu ermuntert) schon den Entschluß gefaßt, an dem Kriege Antheil zu nehmen, und wir sehen ihn nun sehr bald mit einem Heere auf dem Kriegsschauplatze auftreten. Dieses Unternehmen war die erste Veranlassung zur Vereinigung Primörs mit Tirol, und Karl gibt darüber in seiner Lebensbeschreibung eine sehr umständliche Nachricht, die für die Geschichte von Tirol, und besonders für jene von Primör so wichtig ist, daß wir sie in einem umständlichern Auszuge hier einschalten zu sollen glauben.

Schon auf Karls Reise von Aquileja nach Tirol geschahen wichtige Einleitungen zu dem Unternehmen. Ein mächtiger und einflußreicher Edelmann im Gebieth von Belluno, Jakob v. Avoscano⁵⁾, hat sich und seine Schlö-

⁵⁾ In Karls Lebensbeschreibung, die besonders in den Eigennamen mehrere irrige Lesarten hat, heißt er Anoschanus, und Karl sagt von ihm: *qui cum castris ex Budenstein et cum aliquibus montanis, pertinentibus ad dominium Belluni, ditioni se nostrae supposuerat.* Dieses Budenstein ist ohne Zweifel das Schloß Podestagno im Thale Ampezzo, von den Deutschen das Schloß Peitelstein ge-

fer ihm von freien Stücken unterworfen, und diesem Beispiele folgten auch einige zur Herrschaft von Belluno gehörige Gebirgsbewohner. Später kam noch Endrighet v. Bongagio, Bürger von Belluno, nach Berci — Mastins Statthalter in dieser Stadt, ein abgesagter Feind der Venezianer, heimlich zu Karln, mit dem Erbiethen, ihm Belluno in die Hände zu spielen, wenn er mit Truppen anrücken würde, und wenn er es auf sich nehme, die vom Feinde belagerte Stadt Feltre zu entsetzen, weil er die Stadt viel lieber ihm, als den Venezianern gönne, und wohl einsehe, daß sie für Mastin doch nicht mehr gerettet werden könne. Die Venezianer mit ihren Verbündeten belagerten nämlich zu Anfang des Juni 1337 die Stadt Padua, und hatten auch schon die Stadt Feltre berennt. Karl nahm den Antrag gerne an, und bestimmte auch schon den Tag, auf welchen er gewiß kommen würde.

Alles wurde nun in Tirol mit der größten Geheimhaltung vorbereitet, und damit die Zusammensetzung eines Heerhaufens in Tirol nicht ein vorschnelles Aufsehen bei den Italienern erregen möchte, bediente sich Karl eines listigen Vorwandes, den ihm ein Zweikampf darbot, zu

nannt, nun eine Ruine. Dieses Schloß scheint damals dem Avoscanus gehört zu haben, und so dürften die Montani, die sich mit ihm Karln unterworfen haben, die Ampezzaner gewesen sein. — Es ist auffallend, daß Karls IV. Lebensbeschreibung, diese wichtige Quelle für die Kriegsgeschichte jener Zeit, sogar dem höchst unterrichteten Berci, um so mehr aber den ältern Verfassern von einschlägigen Partikulargeschichten ganz unbekannt geblieben ist. Berci kannte und benützte wohl Frehers *Scriptores rerum germanicarum*; nicht aber auch desselben *Scriptores rerum bohemicarum*, in denen eben diese *vita Caroli* vorkommt.

dem zwei tirolische Edelleute sich ausgefordert hatten. Es wurde ausgestreut, die Freunde der beiden Kämpfer wollten sich in den Streit mischen, und Karl erklärte, er würde, damit nicht Unordnungen entstünden, den Zweikampf beschützen. Zu dem Ende forderte er viele Edelleute auf, an dem ihnen bestimmten Tage auf dem nach Neumarkt an der Etsch bestimmten Kampfplatze bewaffnet mit ihrem Gefolge zu erscheinen. Dieser Ort war zum Kampfe offenbar darum gewählt worden, weil von dort aus ein Weg bergan unmittelbar nach dem Thale Fleims, sodin weiter nach Primör, und von da nach Belluno und Feltre führt. Der Zweikampf ging mit Ordnung vor sich, der eine der beiden Kämpfer blieb auf dem Platze, und Karl schlug den Sieger zum Ritter. Er fragte nun die Versammlung, ob sie geneigt wäre, ihm zu einem andern rühmlichen Unternehmen, das er ihr aber nicht näher bezeichnete, zu folgen, und alle erklärten dazu freudig ihre Bereitwilligkeit. Ohne Zweifel hatte er die Einflußreichsten und Vertrautesten schon vorläufig in das Geheimniß eingeweiht, und durch sie die Gemüther der Uebrigen zur Willfährigkeit stimmen lassen.

Es ward nun sogleich gegen das Fleimser Thal aufgebrochen, und durch dasselbe die ganze Nacht bis an dessen Ende geritten. Von dort, nämlich von Paneveggio, dem letzten Orte von Fleims, mußte den folgenden Tag das steile unbewohnte Gebirg, das das Fleimser Thal von Primör trennt, erstiegen werden. Der Weg bis Castrozza (Castrugium), einer Art Dase mitten im Walde mit einer kleinen Kirche und einem Hause, wurde glücklich zurückgelegt; aber nun verlor sich auf einmal alle Spur eines Weges, und der Boden war durch von Windstößen entwurzelte Bäume wie durch einen ungeheuren Verhau so

verlegt, daß die Mannschaft schon anfing an dem fernern Fortkommen zu verzweifeln. Da ging Karl selbst mit einigen Begleitern zu Fuße durch das steile Gebirg voran, die Gegend zu untersuchen, und es gelang ihm, die Spuren eines alten Weges zu finden. Auf diesem wurde dann der Zug ohne fernere Schwierigkeiten fortgesetzt, und die ganze Mannschaft kam spät Abends bis über den Wald hinaus, ohne daß sie von Jemand bemerkt wurde, da die Waldwächter nach dem Untergang der Sonne sich bereits sorglos zurückgezogen hatten. Den andern Morgen erschien Karl mit seinem Heere vor dem Schlosse von Primör, das damals von den Venezianern belagert wurde. Die Belagerer, durch den Anblick dieses unerwarteten, ihnen unbekanntes Feindes in Schrecken gesetzt, zogen sogleich ab, und brachten die Schreckenspost in das Lager von Feltre, welche Stadt die Venezianer mit ihren Verbündeten noch immer umschlossen hielten, und auch diese Belagerung wurde aufgehoben. Mastins Besatzung übergab das Schloß von Primör⁹⁾ sogleich ohne Widerstand, vermuthlich in der

9) Dieses Schloß, auf einem hohen kahlen Felsen am Abhange des östlichen Gebirges und am linken Ufer des Canali-Baches stehend, seit 1675, in welchem Jahre es abbrannte, eine Ruine, beweiset noch in diesem Zustande, daß es für die Kriegskunst des Mittelalters ungemein fest gebaut war. Wann und von wem es zuerst erbaut worden, ist unbekannt, es wird aber schon zum Jahre 1260 unter den Schloßern des Bisthums Feltre aufgezählt, die der Bischof Aldigerius mit Besatzungen versah. Als im Jahre 1307 Rizzard von Camino Besitz von der Stadt und dem Gebiete Feltre nahm, bestätigte er nach einer Urkunde bei Dal Corno S. 52—54 unter andern den Andreas de Gurte als Capitaneus in Primerio mit seinem Einkommen von 25 Pfund monatlich. Man nennt

Meinung, die fremde Heeresmacht sei ihrem Fürsten zur Hülfe gekommen. Karl schickte nun sogleich einen Gilborthen an Bongagio voraus, um diesem seine nahe Ankunft zu verkünden, er selbst mit seinem Heere folgte unmittelbar nach, über Agordo nach Belluno ziehend, auf einer Straße, die wahrscheinlich vor und nach ihm nie eine bedeutende Heeresmacht durchzogen hat. Daß er im Schlosse von Primör zur Sicherstellung dieses für seine Verbindung mit Tirol höchst wichtigen Plazes eine Besatzung zurückließ, versteht sich von selbst. In Belluno fand er offene Thore, und er wurde am 4. Juli mit großen Freudenbezeugungen aufgenommen. Bongagio hatte die Vorsteher der Stadtgemeinde glauben machen, Karl komme als Verbündeter der Herren de la Scala, denen sie nicht abgeneigt waren, wogegen zwischen den Venezianern und den Bewohnern des nahen Festlandes ein alter, eingewurzelter Nationalhaß bestand. Die Gemüther günstig für Karl zu stimmen, dürfte auch der damalige Bischof von Belluno und Feltre, Gorgia de Lusa, mitgewirkt haben, von dem Berci⁷⁾ meldet, auch er sei von den Staligern abgefallen. Als aber Karl seine ganze Macht in Belluno versammelt hätte, ließ er auf einmal die Banner von Böhmen und

es nun schon seit alter Zeit das Schloß Pietra (Stein), einst einem appellativen Namen, den mehrere Schlösser im italienischen und im deutschen Tirol führen, und ehemals ein festes Bergschloß bezeichnete. Ursprünglich hieß es wahrscheinlich *Primerium*; in Karls Biographie wird es *Castrum Parmense* genannt, was ein in Urkunden und in der Gegend ganz unbekannter Name ist. Vermuthlich ist dieß wieder eine irrige Lesart für *Castrum Primeriense*.

⁷⁾ Berci, Tom. XI. p. 101.

von Tirol entfalten; die Belluneser fanden sich dadurch sehr betroffen, da sie daraus entnahmen, daß Karl nicht für die Staliger, sondern für sich selbst handelte; sie waren aber zu schwach, einen Widerstand zu wagen; vielmehr ergab sich nach einigen Tagen, auf eine drohende Aufforderung, auch das Kastell von Belluno, worauf Karl vor Feltre rückte.

Hier fand er aber die Stadt geschlossen, und standhaften, hartnäckigen Widerstand. Er umzingelte sie, und schnitt ihr alle Zufuhr ab, zu einer förmlichen Belagerung fehlte es ihm aber an den nöthigen Maschinen und Geräthschaften; sein Glück war nur, daß er von außen keinen Widerstand fand, da die beiden kriegführenden Parteien unter sich, vorzüglich durch die damalige Belagerung der Stadt Padua, zu sehr beschäftigt waren, als daß der eine oder andere Theil ihm ein wesentliches Hinderniß hätte in den Weg legen können oder auch nur wollen, da vielmehr beide Theile sich um ein Bündniß mit ihm bewarben. Er lag 6 Wochen ohne allen Erfolg vor Feltre, und es scheint, seine tirolischen Edelleute, die auch selbst für ihre und ihres Gefolges Verpflegung sorgen mußten, seien mißmuthig geworden, und haben wohl gar gedroht, wider Karls Willen nach Hause zu gehen, was dann auch Karl gezwungen hätte, sein Unternehmen auf eine sehr unrühmliche Weise aufzugeben, und nach Tirol zurückzukehren, wodurch er sich gezwungen sah, seine Edelleute mit vieler Aufopferung zum fernern Ausharren zu vermögen. Wir glauben dieß mit Grund aus einer Urkunde, gegeben vor Feltre am Sonntag vor St. Laurententag 1337^{b)}, folgern zu können. In dieser bekannten der Markgraf

^{b)} Urkunde in der G. Primisser'schen Urkundensammlung in der Bibl. Tirol.

Karl, und sein zugleich anwesender Bruder, der Herzog Johann von Kärnthen und Graf von Tirol gegen Degen (Tangone) von Wilanders, ihm 200 Mark Meraner Münze für seinen Dienst vor Feltre, für seinen da gehaltenen Schaden und für Zehrung schuldig geworden zu sein, wofür sie ihm Besitzungen zu Sterzing und Gossensaß abtraten. Höchst wahrscheinlich haben sie sich zu ähnlichen Vergütungen auch gegen mehrere Andere bequemen müssen. Wenige Tage darauf (den 13. August) ließen die Brüder Karl und Johann, ohne Zweifel um für ihre Eroberung auch einen nähern Rechtsgrund zu erlangen, und dadurch sowohl ihre Truppen mehr zu beschwichtigen, als die Feltrenser zur Uebergabe der Stadt geneigter zu machen, sich mit der Stadt Feltre förmlich belehnen. Der oben genannte Bischof belehnte sie nämlich durch eine in der Klosterkirche zum heil. Geiste bei Feltre am 13. August 1337 gegebene Urkunde⁹⁾ auf seine Lebensstage mit der Kapitanerie der Städte Feltre und Belluno, und deren Gehalt (salario, wovon der Betrag, oder worin er bestand, nicht angegeben ist) auf jene Art und Weise, wie früher Gerard und andere Herren von Camino sie inne gehabt haben, wogegen die beiden Fürsten sich verbindlich machten, dem Bischöfe seine Städte, Diözesen und Rechte unverkümmert zu erhalten, sich in die Ausübung seiner Rechte nicht einzumengen, und wenn ihm von Andern etwas entzogen würde, es ihm auf ihre Kosten zurückzverschaffen. Der Bischof verband aber seine Verleihung mit einer ganzen Reihe von Vorbehalten. Er reservirte sich die Podeste-

⁹⁾ Man s. diese Urkunde bei Berci, Tom. XI. Doc. 1318, und bei Montebello, Doc. 31. Unter den mehrern Zeugen kommen vor: Johann v. Lipa, Volkmar v. Burgstall, Degen v. Wilanders, Endrighet v. Bongagio u. A.

rien von Primör, von Balsugana, der Graffschaft Cesana und von Agordo; dann in beiden Diözesen alle Lehen, Mauthen, die Hälfte der Geldbusen, alle Wälder, Weiden, und mehr anderes. Man begreift, wenn man diese Urkunde im strengen Sinne der Worte nimmt, kaum, was hiernach der Kapitanerie zu gute bleiben konnte; nur kann man annehmen, daß damit der Besitz aller Kastelle und festen Plätze des Landes, ohne welchen die Vertheidigung der bischöflichen Rechte nicht möglich gewesen wäre, verbunden war, wodurch die beiden Fürsten doch die eigentlichen Herren des Landes wurden; und zu jedem Kastelle mögen wieder eigene Einkünfte gehört haben. Der Bischof scheint eigentlich nur die Absicht gehabt zu haben, seine bis dahin bezogenen Einkünfte sicher zu stellen, und diese sind ihm damals auch wirklich gelassen worden; Karl aber, dem nur an der Förmlichkeit der Belehnung lag, mag sich um die Vorbehalte des Bischofs wenig bekümmert haben. Eben in diesen Tagen entschloß sich Karl, um das Gelingen seines Unternehmens noch fester zu begründen, an dem damaligen italienischen Kriege wirklich Theil zu nehmen; er schloß sich, wie sich leicht denken läßt, an die Partei, die schon im entschiedenen Vortheile stand, an die Venezianer und Florentiner an, die ihn freudig in ihr Bündniß aufnahmen, und es kam zwischen diesen Republiken und Karls Bevollmächtigten zu Venedig der Vertrag zu Stande, durch welchen Karl und seinem Bruder der Besitz der Städte Feltre und Belluno versichert, und Hülfsstruppen zur Eroberung von Feltre versprochen wurden; die beiden Brüder Karl und Johann aber sich verbindlich machten, 300 Mann Reiterei bis zum Friedensschlusse zum verbündeten Heere zu stellen. Karl verfügte sich dann auch noch persönlich nach Venedig, wo er den 15. August mit

großer Feierlichkeit empfangen, und wo dann auch das geschlossene Bündniß bestätigt wurde.

Nach seiner Zurückkunft ergab sich endlich den 1. September aus Mangel an Lebensmitteln die Stadt Feltre, ohne daß es dazu der Hülfstruppen bedurfte, und es ist charakteristisch, daß die Feltrenser, die sich bis dahin so hartnäckig und tapfer vertheidigt hatten, nun die größte Freude äußerten, so zwar, daß sie sogar ein eigenes Statut machten, nach welchem der erste September, an welchem Tage sie von der Macht und Tirannei der Skaliger befreit worden, in Zukunft immer als ein Festtag gefeiert werden müsse¹⁰⁾. Karl entließ nun die tirolischen Edelleute, die es verlangten, stellte zum verbündeten Heere 400, nicht bloß 300 Mann zu Pferde unter der Anführung Johannis v. Eipa, auf den, da er bald darauf starb, Zagicz v. Hasenburg folgte, ernannte den, wie er ihn nennt, tirolischen Magnaten Volkmar v. Burgstall zu seinem Capitaneus oder Statthalter zu Feltre, und Endrighet v. Bongagio, nach dem demselben schon vorläufig gegebenen Versprechen, in gleicher Eigenschaft zu Belluno, verließ den 8. September mit seinem Bruder Italien, und ging nach Tirol, und bald darauf nach Böhmen zurück. Damit endete sich zugleich seine tirolische Regentschaft, die nun sein Bruder Johann selbst unter der Leitung eines vom Vater ihm beigegebenen Kanzlers, und des staatsklugen Bischofs von Trient, Nikolaus von Brünn führte. Von Johann hing also unmittelbar das Kastell von Primör ab, das daher nun zum ersten Male unter die Regierung eines tirolischen Landesfürsten, wenn schon nicht als dessen ausschließendes Eigenthum, noch auch als ein Bestandtheil der Grafschaft Tirol, gekommen, vielmehr noch immer mit dem

¹⁰⁾ Dieses Statut liefert Verzi, Tom. XI. Doc. 1319.

ganzen es umgebenden Bezirke ein Theil des Gebiethes von Feltre geblieben ist.

Der Krieg hatte indessen seinen für die Brüder Mastin und Albert die Skaliger und ihren Anhang immer ungünstigern Fortgang, so, daß sie sich endlich zu einem für sie sehr nachtheiligen Frieden bequemen mußten, der den 24. Jänner 1339 zu Venedig geschlossen wurde. In diesem wurden ausdrücklich auch die böhmischen Königsöhne Karl und Johann mit den Städten Feltre und Belluno, und mit allen ihren Schlössern und Bezirken (daher auch mit dem Schlosse und Bezirke Primör) eingeschlossen¹¹⁾. Ihr Besitz dieser neuen Herrschaft war nun so gesichert und ruhig, daß wir in den Jahren 1339 einen Italiener, Otto Spagnoli, und im Jahre 1340 einen andern, Cino Castiglione von Belluno, als ihre Statthalter von Feltre angezeigt finden¹²⁾, und nach dem Friedensschlusse Volkmar v. Burgstall nach Tirol zurückgegangen war. Dessen ungeachtet war ihr Besitz nur von sehr kurzer Dauer, und die Störung und der gänzliche Verlust desselben ist keineswegs von Italien, sondern, was sie gewiß am wenigsten gefürchtet hatten, von Tirol ausgegangen. Margaretha, die Herzogin von Kärnten und Gräfin von Tirol, verstieß anfangs November 1341 ihren Gemahl Johann von Böh-

11) Item excellens Princeps Carolus Rex Boemie primogenitus et dominus Joannes Dux Carinthie ejus frater, qui in federe et unione fuere cum dictis Communitatibus Venetiarum et Florencie, includantur ac inserantur predictae paci et concordie cum civitatibus Feltri et Belluni, et omnibus Castris eorum et districtibus. Urkunde bei Verzi, Tom. XI. Doc. 1334.

12) Memorie istoriche di Feltre del Conte Antonio Dal Corno. Venezia 1710. pag. 145.

men-Luxenburg, und dieser flüchtete sich aus dem Lande zu dem alten Freunde seines Hauses, dem Patriarchen Bertrand von Aquileja, wogegen Margaretha im Februar 1342 sich mit Ludwig, Markgrafen von Brandenburg, dem Sohne des damaligen Kaisers Ludwig des Baiers, vermählte. Dieser wurde dadurch nicht nur Landesherr von Tirol, sondern, nach allen Umständen zu urtheilen, als solcher auch zu Feltre und Belluno ohne Widerspruch anerkannt, wie denn Johann, der einen für sich günstigen Umschwung der Dinge hoffend, lange zu Aquileja verweilt hatte, endlich gleichwohl nach Böhmen zurückkehrte. Alles ging mit solcher Ruhe vor sich, daß, wie Berci sagt, die gleichzeitigen italienischen Geschichtschreiber davon gar keine Erwähnung machen, so gewiß übrigens das Ereigniß selbst sei¹³⁾. Piloni in seiner Geschichte von Belluno sagt, die Herren von Bilanders haben zu dieser Zeit angefangen, die Städte von Belluno und Feltre als Generalkapitäne zu regieren, und es ist aus tirolischen Urkunden erweislich, daß diese damals sehr mächtigen tirolischen Edelleute an der Vertreibung des Herzogs Johann großen Antheil hatten, und dann unter den Gesandten waren, die nach München gegangen sind, vom Kaiser Ludwig sich seinen Sohn zum Gemahl für ihre Landesfürstin zu erbitten. Piloni bezieht sich auf einen Urtheilsspruch vom Jahre 1342, den ein Richter, Bertold von Belluno, als Stellvertreter des Markgrafen Ludwig von Brandenburg gefällt habe. Dal Corno nennt in seinem Verzeichnisse der aufeinander gefolgten Landesherren von Feltre auch den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, und in dem Verzeichnisse der Statthalter oder der Rettori für die Jahre 1342 bis 1347 Degen (Tangone) und Engelmar v. Bilan-

¹³⁾ Berci, Tom. XII. pag. 119.

ders¹⁴⁾. Aus dem tirolischen Geschichtschreiber Matthias Burgklehner endlich erfahren wir, daß der Markgraf Ludwig von Brandenburg im Jahre 1346 die Kapitanerien von Feltre und Belluno an Engelmar v. Bilanders und Wolfart v. Gazenhofen für 3824 Mark Berner verpfändete¹⁵⁾. — Daß diese Regierungsveränderung auch Primör betroffen habe, liegt wohl außer Zweifel; von Balsugana meldet Berci gelegentlich es ausdrücklich.

Doch auch für Ludwig den Brandenburger ging die Herrschaft über Feltre und Belluno schon nach wenigen Jahren wieder verloren. Man kann sich leicht vorstellen, daß Karl, Johanns Bruder, den diesem zugesügten Schimpf und den Verlust von Tirol nicht verschmerzen konnte; auch erlaubten ihm die Zeitumstände einige Jahre lang nicht, die Wiedereroberung dieses Landes zu versuchen; aber er blieb diese Zeit nicht müßig. Er knüpfte Verständnisse im Lande an, gewann an dem Bischofe Ulrich von Chur einen Verbündeten, und konnte auf den Bischof Nikolaus von Trient ohnehin zählen. Er war indessen König von Böhmen geworden, und wurde im Jahre 1346 von einem Theile der Churfürsten gegen Ludwig den Baier auch zum

¹⁴⁾ U. a. D. S. 141 u. 147.

¹⁵⁾ Nach dieser Kapitanerie war auch Siccio v. Caldonazzo lüßtern, und er bot dafür die Summe von 12000 Goldgulden, wofür sie ihm auch zugesprochen wurde; aber Engelmar brachte es dahin, daß die beiden Städte an den Kaiser Ludwig Deputirte schickten, die demselben vorstellten, Siccio sei ein eingestrichelter Guelfe, der sein Amt gewiß zum Nachtheile des Kaisers mißbrauchen würde, wodurch sie es dahin brachten, daß die dem Siccio gegebene Verleihung widerrufen wurde. Berci, Tom. XIII. pag. 3.

römischen Könige erwählt. Im Jahre 1347 unternahm er dann wirklich die Wiedereroberung von Tirol, das er durch einen unvermutheten Ueberfall in seine Gewalt zu bringen hoffte. Der Herr von zwei Königskronen kam anfangs April 1347 als Kaufmann verkleidet mit nur drei Begleitern unerkannt und ungehindert durch Baiern und Tirol nach Trient, wo er Hülfsstruppen von mehreren italienischen Fürsten, vorzüglich aber von Jakob v. Carrara, dem Herrn von Padua, fand. Er begann sehr bald die Feindseligkeiten, und drang über Bozen bis vor das Schloß Tirol, worin Margaretha, mit Besatzung und Lebensmitteln gut versehen, sich befand. Alles beweiset, daß Karls Rüstungen dem Kaiser Ludwig und seinem Sohne nicht ganz verborgen geblieben waren, und auch sie sich gerüstet hatten. Ein böhmisches Hülfskorps vermochte durch Niederbaiern nicht durchzudringen, und Margareths Gemahl leistete in Tirol so kräftigen Widerstand, daß Karl im Monate Juli gezwungen war, sich nach Trient zurückzuziehen, und das Unternehmen aufzugeben. Doch hatte dieser kurze Krieg gleichwohl den Erfolg, daß die Städte Feltre und Belluno mit ihren Gebiethen wieder in Karls Besiß gekommen sind; woraus sich in späterer Zeit nach und nach die für unsere Aufgabe entscheidende Folge ergeben hat, daß Primör von dem Gebieth von Feltre getrennt, anfangs eine selbstständige Herrschaft, und endlich mit Tirol vereinigt wurde.

So unglücklich König Karl in Tirol war, erreichte er doch seinen Zweck in Absicht auf Belluno und Feltre, und deren Gebiethen vollkommen. Eine Abtheilung seiner Truppen, die durch das Cadore und das Ampezzaner Thal nach Tirol einzufallen bestimmt war, dort aber die Zugänge zu gut besetzt und verrammelt fand, warf sich dafür auf Bel-

luno und Feltre, und diese Städte mit ihren Gebiethen, wegen Engelmars v. Bilanders Geiz und Härte mit Ludwigs Herrschaft sehr unzufrieden, unterwarfen sich Karl freudig und ohne Widerstand, was schon im Monate Mai 1347 geschah, zu welcher Zeit auch schon Karl sich auf kurze Zeit dahin begab, um zur Sicherstellung dieser Eroberung das Nöthige zu verfügen. Bald darauf verlieh er als römischer König durch ein zu Trient im Monat Juni gegebenes Diplom seinem getreuen Jakob v. Avoscano und seinen ehelichen Nachkommen das Kapitanat von Agordo und Zoldo mit voller Herrlichkeit (cum mero et mixto imperio) auf ewige Zeiten ¹⁶⁾, wodurch Agordo und Zoldo eine Art Reichslehen und eine selbstständige Herrschaft geworden ist. Vielleicht erhielt schon um eben diese Zeit auch Bonifaz de Lupis, einer von Karls Kriegsobersten, von dem bald umständlicher die Rede sein wird, eine ähnliche Verleihung des Kapitanates von Primör, obwohl ein Diplom hierüber nicht bekannt ist. Dessen ungeachtet bestätigte Karl hernach dem Bischöfe Gorgia Lusa durch ein eigenes Di-

¹⁶⁾ Urkunde bei Verci, Tom. XII. 1349, d. Tridenti IV Idus Junii 1347. Dieser Avoscano, unzufrieden, daß König Karl zum Statthalter von Belluno nicht ihn, sondern wieder den Endrighet v. Bongagio ernannt hatte, ermordete diesen im Jahre 1349, und bemächtigte sich der Stadt; bevor er aber auch noch das Kastell nehmen konnte, kam Jakob v. Carrara zu Hülfe, der den Avoscano gefangen wegführte, ihm aber doch auf die Bitte seiner aus einem ansehnlichen Hause gebürtigen Frau das Leben und später auch die Freiheit schenkte, worauf er bis zu seinem Tode in bitterer Armuth lebte. König Karl zog alle Besitzungen des Niederträchtigen ein, und kassirte auch desselben Belehnung mit Agordo. Verci, Tom. XIII. p. 73 und Tom. XII. Doc. 1477.

plom alle frühern, da wörtlich eingeschalteten kaiserlichen Privilegien ohne irgend eine Ausnahme¹⁷⁾. Auch der von Engelmar v. Bilanders hart verfolgte Sicco v. Caldonazzo unterwarf sich Karl mit allen seinen Schlössern, so, daß dem Markgrafen Ludwig von dem ganzen Gebiete von Feltre und Belluno nichts mehr übrig geblieben ist. Er eroberte zwar zu Anfang des Jahres 1349 die Stadt Trient, die bis dahin noch immer für Karl von carraresischen Truppen besetzt war, und suchte dann auch Pergine in seine Gewalt zu bringen, was ihm aber mißlang, da Jakob v. Carrara Hülfe schickte, und aus dieser Veranlassung auch in den Besitz des übrigen Bassugana kam, was langwierige Fehden zwischen ihm und Ludwig zur Folge hatte, die wir, als den Zweck unserer Abhandlung nicht näher berührend, übergehen, da wir keine Spur von einer durch Ludwig auch gegen Primör gemachten Bewegung fin-

¹⁷⁾ Urkunde, dat. Belluni XIII. Kal. Aug. 1347, bei Berci, Tom. XII. Doc. 1452. Wie wenig aber Karl sich dadurch die Hände gebunden glaubte, beweiset eine spätere Urkunde desselben, dat. in Turtegnio VIII. Octob. 1353, bei Berci, Tom. XIII. Doc. 1520. In dieser sagt Karl, er habe dem damaligen Bischöfe von Feltre und Belluno Heinrich in früherer Zeit verliehen *quartam partem* (also nur so viel) *omnium redituum et proventuum Comitatus et pertinentiarum Episcopatus et medietatem condemnationum cum medietate rerum mobilium*, und dazu *dominationem generalem et simplicem Comitatus Cesane*. Nun findet er, daß diese Verleihungen *minus provide et per inadvertentiam* ertheilt worden seien, und er widerruft und kassirt sie gänzlich. Berci muthmaßt, dieser Widerruf sei geschehen, weil man den Bischof der Theilnahme einer damals zu Belluno gegen den kaiserlichen Statthalter angelegten, aber vereitelten Verschwörung für verdächtig oder gar schuldig gehalten habe.

den. König Karl erhielt übrigens bald nach seiner Zurückkunft aus Italien nach Böhmen die für ihn vergnügliche Nachricht, daß sein großer Gegner, der Kaiser Ludwig, gestorben sei, worauf er auch von den übrigen, Ludwigen noch anhängig gebliebenen Churfürsten gewählt, und als Kaiser allgemein anerkannt wurde.

Wir finden es für den Endzweck dieser Abhandlung unnöthig, die fernern Schicksale der Stadt und des Gebiethes von Feltre umständlicher aufzuzählen, da Primör, wo nicht schon früher, doch bald nach dieser Zeit von jenem Gebieth getrennt wurde; und wir bemerken hier nur noch, daß der Kaiser Karl im Jahre 1360 beide Städte, Feltre und Belluno, an den König Ludwig von Ungarn abgetreten, und dieser noch in demselben Jahre sie dem Franz von Carrara, Herrn von Padua und kaiserlichem Reichsvikar, geschenkt, dieser auch sogleich davon zur großen Zufriedenheit der Einwohner Besitz genommen hat¹⁸⁾, wie denn beide Städte im Jahre 1362 ihn für ihren absoluten Herrn mit unbeschränkter Machtvollkommenheit (*cum mero et mixto imperio*) erklärt haben.

Im Jahre 1361 starb der tirolische Landesfürst Ludwig von Brandenburg, und im Jahre 1363 auch sein einziger Sohn, der Herzog Mainhard, dessen Mutter, die eigentliche Herrin der Grafschaft Tirol, diese noch in demselben Jahre an ihre nächsten Verwandten, die Herzoge Rudolph, Leopold und Albrecht von Oesterreich, zu Handen des nach Tirol gekommenen Herzogs Rudolph abtrat. Dieser Prinz äußerte sehr bald seine Absicht, die Ansprüche auf Feltre und Belluno, die Ludwig der Brandenburger durchzusetzen nicht vermocht hatte, und vorzüglich auf das Balsugan, dessen Besitz ihm besonders wichtig war, geltend zu machen;

¹⁸⁾ Verci, Tom. XIV. pag. 11 und Tom. XIII. Doc. 1585.

und wirklich haben unter ihm im Jahre 1365 schon kriegerische Unternehmungen dahin angefangen. Allein dieser Fürst starb unvermuthet in der Blüthe seines Alters noch dasselbe Jahr zu Mailand, wohin er sich zu Bernabò Visconti, dem Schwiegervater seines Bruders, des Herzogs Leopold, auf Besuch begeben hatte, und so blieb der Herr von Padua, Franz Carrara, ferner im Besitze nicht nur der beiden Städte, sondern auch des Balsugans. Was aber dem unternehmenden Herzoge Rudolph nicht gelang, das erreichten seine Brüder, die Herzoge Albrecht und Leopold, die dieselben Ansprüche nie aus den Augen verloren hatten, nach einigen Jahren auf eine sehr leichte Art. Franz Carrara war wegen Gränzstreitigkeiten zwischen seiner Stadt Feltre und der seit dem Friedensschlusse mit den Skaligern venezianisch gewordenen Stadt Treviso in einen schweren Krieg mit den Venezianern verwickelt worden, und beide Theile suchten die Herzoge von Oesterreich für sich zu gewinnen. Diese erklärten sich für den Carrara um den Preis der Städte Feltre und Belluno, und ihrer Gebiether, der Graffschaft Zumelle und aller Besitzungen in Balsugana, die er ihnen mit allen Rechten abtrat, wie er sie vom Könige Ludwig von Ungarn erhalten hatte. Sie erhielten den Besitz aller dieser Gebiether in voller Ruhe, wogegen sie sich hinwieder zur Begünstigung des Carrara und zu verschiedenen Unterstützungen desselben wider die Venezianer verbindlich machten. Die Abtretungs-urkunde des Carrara ist gegeben zu Padua den 6. Februar 1373, und jene der Gegenversprechen und übernommenen Verbindlichkeiten der beiden Herzoge von Oesterreich zu Tirol den 16. Februar 1373¹⁹⁾.

¹⁹⁾ Man s. die beiden Urkunden bei Berici, Tom. XIV. Doc. 1666 und 1667. Der Urkunde der beiden Herzoge haben

Diese Urkunden, und vorzüglich die letztere, sind für die Geschichte von Primör und für den Gegenstand dieser Abhandlung von vorzüglicher Wichtigkeit. Nicht nur geschieht darin von der Abtretung Primörs gar keine Meldung, als wenn es schon lange nicht mehr zu Feltre gehört hätte, wo doch die Vasallen und Besitzer der verschiedenen Schlösser in Balsugana umständlich genannt sind, sondern die beiden Herzoge verbinden sich auch ausdrücklich, den Ritter Bonifazius de Lupis in seinem Besitze des Schlosses Primör, des dazu gehörigen Thales und Gebietes, und in seinem Rechte und seiner Gerichtsbarkeit weder selbst, noch durch ihre Beamten zu belästigen oder zu beunruhigen, sondern ihn im freien Besitze und Genuße zu lassen, wie ihm das erwähnte Schloß von Seiner kaiserlichen Majestät verliehen wurde²⁰). Es wird sich also

ihre Siegel angehängt: der Vogt Ulrich v. Matsch, Heinrich de Marsone, der österreichische Marschall, Johann v. Lichtenstein, Hofmeister des Herzogs Albert, Fridrich v. Greifenstein, Heinrich v. Rottenburg, tirolischer Hofmeister, und Heinrich von Ensthal (de valle de Aneso). Berci verwirft a. a. O. S. 195 als ungegründet die Angabe der italienischen Geschichtschreiber Bertondelli, Piloni und Anderer, als wäre auch bedungen worden, nach dem Friedensschlusse des Carrara mit den Venezianern müßten diese Gebiete dem Carrara gegen die Auszahlung von 60,000 Golddukatn zurückgestellt werden.

²⁰) Item promittimus prefato domino Francisco, quod egregius miles Bonifacius de Lupis servitor noster de castro Petre Primerii, sua valle, territorio, jure et jurisdictione non molestabitur, nec inquietabitur ullo modo per nos et officiales nostros subditos, sed permittetur libere gaudere, uti et frui, quemadmodum Cesarea Majestas eidem Bonifacio concessit castrum predictum.

Da ausdrücklich auf eine kaiserliche Verleihung bezogen, und eine ähnliche, dem Jakob von Moscano mit Ugordo und Zoldo im Jahre 1347 gemachte Schenkung ist oben angezeigt worden. Ob Primör ebenfalls schon damals, oder erst später an Bonifaz de Lupis vergabt worden, können wir erwähnetermaßen nicht genau bestimmen, jedenfalls muß dieses vor dem Jahre 1360 geschehen sein, in welchem Jahre der Kaiser Karl die Städte Feltre und Belluno mit ihren Gebiethen an den König Ludwig von Ungarn, und dieser sie dann sogleich an Franz Carrara abgetreten hat, der aber nie in den Besitz von Primör gekommen ist, sondern vielmehr den Besitz des de Lupis so sehr achtete, daß er eine gleiche Achtung auch den Herzogen von Oesterreich zum Vertragsbedingnisse gemacht hat. Von der Zeit dieser kaiserlichen Verleihung an war demnach Primör eine Art selbstständige Reichsherrschaft, und hatte daher aufgehört, ein Bestandtheil des Gebiethes von Feltre zu sein. Es wird nur noch bemerkt, daß im Jahre 1386 der Herzog Leopold, auf den allein in der mit seinem Bruder, dem Herzoge Albrecht, vorgenommenen Ländertheilung die Grafschaft Tirol mit den anstoßenden italienischen Gebiethstheilen gefallen war, die beiden Städte Feltre und Belluno, deren Besitz ihn bis dahin in für seine Finanzen verderbliche Kriege verwickelt hatte, an Franz Carrara für die bare Summe von 70,000, nach Andern von 60,000 Dukaten (ducati) von freien Stücken abgetreten, und sich nur das Valsugana, das ohnehin schon länger außer Zusammenhang mit Feltre verwaltet worden war, vorbehalten hat²¹⁾, und auch da war von Primör keine Rede mehr, was wieder beweiset, daß es nicht als zu des Herzogs Besitztungen gehörig angesehen wurde.

²¹⁾ Verri, Tom. XVI. pag. 118.

Von der Herrschaft des Bonifaz de Lupis in Primör ist nur bekannt, daß er im Jahre 1367 auf das Gesuch der Gemeinden des Thales von Primör die verbesserten Statuten derselben bestätigt hat²²⁾. Rachini und Montebello, und auch Dal Gorno nennen ihn einen Ritter und Marchese von Soragna aus Parma, und die beiden Erstern sagen, er habe, um seinem Stande als Kriegsmann folgen zu können, in Primör einen gewissen Andreas de Codagnedis von Parma zu seinem Statthalter bestellt; nach Rachini wäre es auch dieser Codagnedi gewesen, der im Jahre 1367 vermöge von de Lupis erhaltener Vollmacht die Statuten bestätigt hätte. Wie beinahe alle alten Statuten öfter verändert, verbessert oder vermehrt wurden, so geschah es auch mit jenen von Primör, die anfangs in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von dem Bischöfe Aldiger oder Aldiger von Feltre, zu Anfang des 14. vom Bischöfe Alexander, im Jahre 1335 schon nicht mehr vom Bischöfe, sondern von den damaligen Herrn von Feltre, den Skaligern, bestätigt wurden²³⁾, und da im Jahre 1367 die Bestätigung von Bonifaz de Lupis ausging, so sieht man auch hieraus, daß dieser sich als selbstständigen Herrn seines Bezirkes oder Ländchens benommen hat. Aus

²²⁾ Der Titel des Statutes nach dem handschriftlichen Exemplare in der Bibl. Tirol. ist: *Qui seguono le ordinationi sive statuto commune della giurisdizione di Primiero confirmato et approvato per l'Egregio Sig. Bonifacio de Lupis di Parma, di questa medema giurisdizione del Castel della Pietra di Primiero Podestà e Capitano ad istanza delli onorandi Marzolli, Sindici e Popolo di Primiero.* Ohne Zweifel ist dieses Exemplar nur eine Uebersetzung aus dem Lateinischen.

²³⁾ Montebello a. a. D. S. 435.

dem, was Nachini von ihm sagt, und was zum Theil aus der von ihm angeführten, in 16 Hexametern bestehenden Grabschrift zu entnehmen ist, stand er bei dem Kaiser Karl IV. und bei dem Könige Ludwig von Ungarn sehr in Gnaden. In dem Kriege zwischen den Venezianern und dem Herrn von Padua, Franz Carrara, trat er in die Dienste des letztern, der ihn zum Generalkapitän seiner Truppen ernannte. Er wurde aber bei Pieve di Sacco geschlagen, und zum Gefangenen gemacht. Aus der Gefangenschaft befreit, war er im Jahre 1380 einer der Friedensvermittler und Schiedsrichter zwischen den beiden kriegführenden Parteien. Er starb im Jahre 1388 zu Padua, und wurde dort in der Antoniuskirche, und zwar in der von ihm erbauten Kapelle des heil. Felix in einem bei 8 Schuhe über der Erde erhabenen steinernen Monumente begraben. Eine andere Inschrift in derselben Kapelle vom Jahre 1386 gibt Nachricht von der durch ihn geschehenen Erbauung der Kapelle, und von einer ansehnlichen damit verbundenen Stiftung.

Dieser Bonifaz de Lupis blieb aber keineswegs bis zu seinem Tode im Besitze der Herrschaft Primör, wie denn seine wortreiche Grabschrift, die einen Titel dieser Art wohl nicht verschwiegen haben würde, von Primör keine Meldung macht. Vielmehr hat er diese Herrschaft schon bald nach dem Jahre 1373, in welchem ihm, wie kurz zuvor gezeigt wurde, der unverkümmerte Besiz von Primör garantirt worden war, an einen eben jener tirolischen Edeln, die die ihm auf solche Art günstige Urkunde durch Anhängung ihrer Siegel bekräftigt hatten, an Fridrich v. Greifenstein, oder, da dieser im Jahre 1375 gestorben ist, vielleicht erst an seinen Sohn des gleichen Namens, einen der reichsten und mächtigsten des damaligen tirolischen

Adels verkauft oder wie immer veräußert. Wir kennen die hierüber errichtete Urkunde nicht, aber wir finden diesen Fridrich v. Greifenstein schon im Jahre 1376 im Besitze von Primör. Damals bestand schon ein Streit zwischen ihm und Anton, dem Bischofe von Feltre und Belluno, der von dem Greifensteiner die Abtretung des Einkommens und der Gülten des Kellers von Primör in Anspruch nahm. Eine Abgabe, die von vielen Grundstücken in Primör zum Schlosse oder an die Herrschaft gezahlt werden muß, heißt bis auf diesen Tag Caneva (Keller), mit welchem Namen man das Urbarium oder das Rentamt bezeichnet zu haben scheint, vielleicht weil nach der damaligen Sitte und Lebensweise des Adels der Keller es war, der den größten Aufwand verursachte. Die Streitenden wählten den Herzog Leopold von Oesterreich zum Schiedsrichter, und dieser entschied eben im Jahre 1376, das Einkommen und die Gülten des Kellers sollen dem Greifensteiner bleiben, aber er soll sie vom Bischofe erkennen und verdienen mit 400 Pfund kleiner Pfenninge Zins²⁴⁾. Da wir diesen Spruchbrief nur aus einem Archivalauszuge kennen, so wissen wir nicht näher, auf welche Gründe der Bischof seine Ansprüche stützte, wenn er nicht etwa die alten kaiserlichen Verleihungen dafür anführte. Klar aber geht daraus hervor, daß der Herzog Leopold damals noch keinen Anspruch auf Primör machte, da er widrigensfalls nicht von beiden Theilen zum Schiedsrichter gewählt worden sein würde.

²⁴⁾ Man s. die historische Abhandlung: »Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer,« von dem k. k. Archivs- und Registratursdirektor Joseph Röggl, im 4. Bande der »Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg,« S. 197, Note 68.

Aber nicht lange darauf starb auch Friedrich der Jüngere v. Greifenstein, ohne daß wir das bestimmte Jahr seines Todes anzugeben vermögen, und mit ihm erlosch der ganze Stamm der Edeln v. Greifenstein. Wir finden daher schon im Jahre 1386 einen neuen Herrn von Primör, Sigmund v. Starckenberg, ohne Zweifel in Folge des Erbvertrages, den dieser mit dem letzten Greifensteiner geschlossen hatte²⁵⁾. Denn in diesem Jahre schrieb dieser Sigmund v. Starckenberg an den Generalkapitän von Belluno und Feltre, und erbot sich zum freien und gesicherten Verkehre zwischen den Einwohnern von Primör, und jenen von Belluno und Feltre, die damals Unterthanen des Herrn von Padua, Carrara, waren, der zu jener Zeit mit dem Skaliger, Herrn zu Verona, im Kriege lag²⁶⁾. Die Herrschaft dieses Starckenbergers über Primör

²⁵⁾ J. Högl a. a. O. S. 197, mit Berufung auf Burgk-
lehner, wonach der Erbvertrag im J. 1382 geschlossen wurde.

²⁶⁾ Bei Berci Tom. XVI. Doc. 1870. Diese Urkunde lautet: *Omni semper salute premissa. Cum in multis inter dominum vestrum Paduanum et amicum meum karissimum, et illum de Verona maxima sit discordia, nos tanquam vestrum et domini vestri amicus et servitor propinquus vos rogamus, ut circa passus et vias vestri districtus veniendo in Primerium, et hinc illuc redeundo omni vestro posse securas tenere valeatis ad hoc, ut nostri et vestri mercatores possint et valeant ire et redire securi, cum nos in similibus circa passus nostros omni nostro posse et honore tenere volumus. Datum in castro nostro Primerii die XXI mensis Octobris. Sigmont de Starchinberg amicus karissimus. (a tergo) Nobili et sapienti viro domino Vallerano Feltri et Cividati Belluni capitaneo generali amico suo karissimo. Berci gibt dieser Urkunde die Jahrzahl 1386.*

war indessen nur von sehr kurzer Dauer, da derselbe um eben diese Zeit, nämlich eben im Jahre 1386 am Mittwoch vor sand Lucem tag zu Bozen Primör an den Herzog Albrecht von Oesterreich abgetreten hat²⁷⁾. Man entnimmt aus dieser Urkunde, daß auch der Herzog, vielleicht aus Heimfallsrechten, Ansprüche auf den Nachlaß des letzten Greifensteiners gemacht, und sich darüber mit dem von Starckenberg verglichen hat. Und auf diese Art ist endlich Primör eine Herrschaft des tirolischen Landesfürsten geworden, der sie mit Tirol vereinigt, und zu einem Bestandtheile dieses Landes gemacht hat, was sie auch seither immer unangefochten und unverändert geblieben ist, die kurze Zeit vom Jahre 1810 bis 1813 abgerechnet, in der Primör zum erloschenen Königreiche Italien gehörte, und dem Departement der Piave zugetheilt war.

Wir fügen aus Urkunden bei Berci hier nur noch die Notiz bei, daß im Jahre 1401 die Feltrenser, damals Unterthanen des Herzogs von Mailand, Visconti, sich beschwerten, sie würden in gewissen Rechten, die sie in Primör hätten, von den Primörern beeinträchtigt; daß der Herzog von Mailand deßhalb an den Herzog Leopold schrieb; daß aber auch die Primörer über Beeinträchtigung ihrer Rechte, die sie auf einige Berge und Viehwaiden im Gebiete von Belluno und Feltre hätten, Klage führten; und daß dann nach einem Rathschlusse dem Podestà von Feltre vorge schlagen wurde, es sollten die gegenseitigen Beschwerden durch von beiden Theilen zu wählende rechtliche und verständige Männer untersucht und entschieden werden²⁸⁾.

²⁷⁾ Urkunde 14, S. 261 bei Röggl a. a. D.

²⁸⁾ Das diesen Antrag enthaltende Schreiben an den Podestà und Capitaneo von Feltre ist datirt Bolzani 24.

Welchen Ausgang die Sache hatte, ist uns nicht bekannt.

Nach Rachini hatte bis dahin Konradin v. Notenstein als herzoglicher Schloßhauptmann die Herrschaft Primör verwaltet; aber eben im Jahre 1401 hat der Herzog Leopold dieselbe für 4000 Goldgulden seinem Kammermeister Georg v. Welsperg für sich und seine Nachkommen als landesfürstliches Lehen verliehen, und im Besitze dieses Lehens befindet sich die nun gräfliche Familie von Welsperg bis auf den heutigen Tag.

Der Bischof von Feltre behielt seine Diözesanrechte über Primör bis zur Regierungsepoche des Kaisers Joseph II., unter welchem er gleich andern italienischen Bischöfen, deren Diözesen sich in das Land Tirol herein erstreckten, seinen tirolischen Bezirk an den Bischof von Trient abtreten mußte. Damit verlor er aber auch die bis dahin bezogenen Einkünfte nebst Besitzungen, die nicht unbedeutend waren, und nach den Verhandlungsakten außer dem, was die geistliche Gerichtsbarkeit und die Kanzleispporteln abwarfen, in Folgendem bestunden: 1. gab es über 700 feltrensische Lehenstücke; bei jeder Veränderung des Bischofes oder des Vasallen zahlte jedes Stück für die Erneuerung der Verleihung 3 fl. 12 kr., und im Falle einer Kaduzität oder eines Verkaufes mußte ein Laudemium von 10 Perzent gezahlt werden; man schätzte diese Erträgnisse im Durchschnitte auf jährliche 250 fl.; 2. bezog der Bischof von vielen Grundstücken in Primör eine Art Steuer, giuraria genannt, im Gesammttertrage von 81 fl. 30 kr.; 3. an Grundzinsen aus dem Thale Tesino 16 fl. 20 kr.; 4. besaß der Bischof in Primör zwei Alpen-

Aprilis 1401, und unterzeichnet von Nicolaus Vintler officialis etc. bei Verci Tom. XVIII. Doc. 1892.

waiden, giuribello und giuribrutto genannt, die ihm einen jährlichen Pachtzins von 325 fl. 36 kr. eintrugen, welch' alles zusammen ein jährliches Einkommen von 673 fl. 26 kr. gab, was aber nicht ganz aus Primör allein, sondern zum Theil auch aus Balsugana bezogen wurde. Ueberhin bezog er von jedem aus Primör auf dem Flusse Eisimone nach Italien getrifteten Stamme Holz, doch erst auf italienischem Boden, zwei Soldi. Alle diese Bezüge und Rechte wurden dem tirolischen Religionsfonde zugeschlagen, für den die Geschäfte des ehemaligen bischöflichen Lehenhofes zu Feltre nun der landesfürstliche tirolische Lehenhof, jetzt Lehenstube genannt, besorgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: [1836_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Historische Abhandlung über die Vereinigung der Herrschaft Primör mit der gefürsteten Grafschaft Tirol. 58-89](#)

